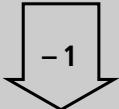


# Schleswig-Holstein

<b>Kurzportrait</b>			
Größe:	15 770 km <sup>2</sup>		
Landesregierung:	1992–1996: SPD · 1996–2000: SPD/Bündnis 90/Grüne · 2000–2005: SPD/Bündnis 90/Grüne · 2005–2010: CDU/SPD		
	<b>1998</b>	<b>2001</b>	<b>2004</b>
Einwohner:	2,756 Mio.	2,790 Mio.	2,823 Mio.
Einwohnerdichte:	175 je km <sup>2</sup>	177 je km <sup>2</sup>	179 je km <sup>2</sup>
Registrierte Arbeitslosigkeit:	11,2 Prozent	9,4 Prozent	11,1 Prozent
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit:	12,4 Prozent	10,6 Prozent	11,8 Prozent
BIP-pro-Kopf:	22 000 Euro	23 100 Euro	23 500 Euro
Wirtschaftswachstum:	0,8 Prozent	0,2 Prozent	1,8 Prozent

## Platzierung im Ranking 2005

**Erfolgsindex: Platz 8** 

**Aktivitätsindex: Platz 7** 

## Die Ergebnisse im Überblick

- Schleswig-Holstein verbessert sich im Erfolgsindex um einen auf den 8. Platz. Die wirtschaftliche Entwicklung verläuft stabiler als in anderen Bundesländern. Die Beschäftigungssituation hingegen ist die angespannteste aller westdeutschen Bundesländer, und die Sicherheitslage erscheint nur in den Stadtstaaten kritischer.
- Das Land betreibt eine engagierte Wirtschaftsförderung. Eine hohe Regulierungsdichte hindert wirtschaftliche Aktivität jedoch daran, sich weiter zu entfalten. Außerdem wurden wichtige Verkehrsprojekte lange Jahre blockiert, bei der verkehrstechnischen Erschließung des Landes besteht beträchtlicher Nachholbedarf. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist die höchste aller Flächenländer, eine Haushaltskrise droht.
- Die neu formierte Landesregierung zeigt sich bereit dazu, die Probleme des Landes anzugehen. Gerade gegen die erforderlichen Schritte zur Haushaltskonsolidierung wird sich Widerstand regen. Die Konstellation einer großen Koalition bietet die besondere Chance, harte, aber notwendige Reformen durchzusetzen.

### Die Ergebnisse im Einzelnen

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2002–2004	Veränderung
<b>Erfolgs- index</b>	Platz 9 (5,40)	<b>Platz 8</b> <b>(5,91)</b>	
Zielgrößenbereiche			
Einkommen	Platz 9 (4,52)	<b>Platz 5</b> <b>(5,84)</b>	
Beschäftigung	Platz 9 (5,90)	<b>Platz 10</b> <b>(5,78)</b>	
Sicherheit	Platz 13 (6,89)	<b>Platz 13</b> <b>(6,67)</b>	

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2001–2003	Veränderung
<b>Aktivitäts- index</b>	Platz 6 (5,88)	<b>Platz 7</b> <b>(5,92)</b>	
Aktivitätsbereiche			
Einkommen	Platz 6 (6,01)	<b>Platz 8</b> <b>(5,94)</b>	
Beschäftigung	Platz 7 (5,81)	<b>Platz 7</b> <b>(6,01)</b>	
Sicherheit	Platz 7 (5,62)	<b>Platz 9</b> <b>(5,47)</b>	

### Ausgangssituation

**Negativschlagzeilen** Schleswig-Holstein – hoch im Norden, aber tief unten im Bundesländervergleich? Rekord-Arbeitslosigkeit, Rekord-Schuldenstand und bei Hochschulrankings weit hinten. Der Reigen unerfreulicher Meldungen lässt sich fortsetzen: Zahlreiche Standortschließungen der Bundeswehr, Abwanderung von Unternehmen nach Mecklenburg-Vorpommern, wo Fördergelder winken, blockierte Verkehrsprojekte etc. Die Ergebnisse des Ländervergleichs zeigen gleichwohl, dass eine differenzierte Sichtweise der Lage im nördlichsten Bundesland angebracht ist. Im Erfolgsindex verbessert sich Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum 2002–2004 um einen auf den 8. Rang. Dabei kann es seinen Punktwert gegen den Bundestrend auf 5,91 Punkte steigern. Im Aktivitätsindex, Indikator für die Konsequenz politischer Aktivitäten, fällt das Land zwar um einen auf den siebten Rang zurück; auch hier steigt der Punktwert jedoch leicht an, auf 5,92 Punkte.

### Einkommen

**Verbesserung im Bereich »Einkommen«, ...** Im Zielgrößenbereich »Einkommen« verbessert sich Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum deutlich auf 5,84 Punkte und kann sich damit gleich um vier Ränge auf den 5. Platz nach vorne schieben. Schleswig-Holstein ist neben Sachsen-Anhalt das einzige Bundesland, in dem die Wirtschaft kräftiger als im vorherigen Zeitraum 1999–2001 wuchs.

**... aber weiterhin mäßige Wirtschaftskraft** Auch beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, neben dem Wirtschaftswachstum die zweite Zielgröße im Bereich »Einkommen«, kann sich Schleswig-Holstein verbessern, um einen auf den 8. Platz. Mit 23 500 Euro pro Einwohner liegt die Wirtschaftskraft jedoch weiterhin deutlich unterhalb des Bundes-

durchschnittes. Gemeinsam mit Niedersachsen und Rheinland-Pfalz bildet das nördlichste Bundesland bei dieser Zielgröße das Schlusstrio unter den westdeutschen Ländern.

Sowohl für Wirtschaftskraft als auch für Wachstumsdynamik spielen sektorale Struktur und Branchenmix eine wichtige Rolle. Zwischen Nordsee, Ostsee, Elbe und Flensburger Förde dominierten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Fischerei, Landwirtschaft, Schiffbau und Schifffahrt. Diese vorherrschenden, zumeist maritimen Wirtschaftszweige erlebten eine tiefe Strukturkrise. Dass der Beschäftigungsanteil des sekundären Sektors noch immer der mit Abstand niedrigste aller westdeutschen Flächenländer ist (weitere Verschlechterung auf 2,79 Punkte), weist auf die Schwierigkeiten hin, neue Industriezweige an die Stelle alter Branchen mit nur noch geringer Bedeutung treten zu lassen. Nur 15 Prozent der Arbeitsplätze entfallen auf das produzierende Gewerbe.

Maritime Branchen  
zusammengeschrumpft

Der niedrige industrielle Kapitalstock erklärt das schwache Abschneiden beim Bruttoinlandsprodukt. Der Produktionsfaktor »Sachkapital« kommt weniger als in anderen Bundesländern zum Einsatz und trägt damit nur in vergleichsweise geringem Umfang zur Wertschöpfung bei. An anderer Stelle macht sich das schwache Gewicht des verarbeitenden Gewerbes in Zeiten des wirtschaftlichen Abschwungs positiv bemerkbar: In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass in Schleswig-Holstein der Dienstleistungssektor weniger als die Industrie konjunkturellen Schwankungen unterliegt, und so wirkte er auch im aktuellen Beobachtungszeitraum stabilisierend. Die dominierende Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen (5,91 Punkte für mit die höchste Selbstständigenquote im primären Sektor unter den Flächenländern) trägt ebenfalls dazu bei, dass Schleswig-Holstein für Konjunkturerbrüche weniger anfällig als andere Länder ist. Restrukturierungen, Entlassungen und Einschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten erfolgen seit einiger Zeit vor allem durch Großunternehmen.

Geringer industrieller  
Kapitalstock

Dennoch ist die relativ günstige Wachstumsentwicklung Schleswig-Holstein nicht einfach in den Schoß gefallen. Denn gerade solche Branchen des verarbeitenden Gewerbes tragen zum Wachstum bei, die vom Land im Rahmen einer Clusterstrategie schwerpunktmäßig gefördert werden. Zu nennen sind beispielsweise Medizin- und Steuerungstechnik. Weitere Wachstumsbranchen wie Informationstechnologie, Logistik und Ernährungswirtschaft konnten auch durch die Förderung des Landes gedeihen. So besteht die Hoffnung, dass die industrielle Basis des Landes tragfähiger werden kann, die Wirtschaftskraft hierdurch ansteigt und mehr Personen im verarbeitenden Gewerbe Arbeit finden.

Geförderte Branchen  
wachsen

Bisher jedoch ist die Zahl der Produktionsstätten nicht nur gering, sondern die wenigen bestehenden sind auch noch im Hamburger Umland und entlang der Elbe konzentriert. Dennoch tut das Land gut daran, nicht nach dem Gießkannenprinzip zu fördern, sondern an bestehende Stärken anzu-

Hamburger Umland  
wirtschaftsstark

knüpfen und diese auszubauen, und zwar sowohl in sektoraler als auch in regionaler Hinsicht. Die Erfahrung, beispielsweise in den neuen Bundesländern, lehrt, dass es teuer und letztlich wenig erfolgversprechend ist, der Schimäre gleicher Lebensverhältnisse nachzujagen und dort künstlich wirtschaftliche Aktivität erzeugen zu wollen, wo an keine funktionstüchtigen Strukturen angeknüpft werden kann.

Küstenregionen  
profitieren vom  
Tourismus

Gerade Regionen mit schwacher industrieller Basis verfügen in Schleswig-Holstein über gute naturräumliche Voraussetzungen für einen blühenden Tourismussektor. Tatsächlich ist der Tourismus gerade an der Küste ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Mehr als vier Millionen Gäste zieht es jährlich in das Land zwischen Nord- und Ostsee. 130 000 Personen sind im Fremdenverkehr beschäftigt. Angesichts der herausragenden Bedeutung gerade für strukturschwache Regionen ist es problematisch, dass die Übernachtungszahlen seit der Wiedervereinigung leicht rückläufig sind (weitere Verschlechterung auf 6,14 Punkte bei der Fremdenverkehrsquote). Die Konkurrenz Mecklenburg-Vorpommerns macht sich hier bemerkbar. Der östliche Nachbar verdrängte Schleswig-Holstein Ende der 90er Jahre vom Spitzenplatz bei den Übernachtungen, bezogen auf die Einwohnerzahl. Das Land tat gut daran, sich mit einem Tourismuskonzept zu profilieren und Themen wie Gesundheit und Wellness oder den Kulturtourismus herauszustellen.

Wirtschaftsförderung  
lobenswert

Neben der Fokussierung auf bereits vorhandene Stärken des Standortes ist auch das Instrumentarium zur Förderung von Existenzgründungen und Unternehmensinvestitionen lobenswert. Bürgerschaftshilfen, Darlehen, Landesbeteiligungen, Technologieförderung und Außenwirtschaftsförderung kommen gerade kleinen und mittleren Unternehmen zugute. Entsprechend viele Schleswiger und Holsteiner wagen den Sprung in die Selbstständigkeit, und der Mittelstand kann sich gut entwickeln. Rund 99 Prozent der Unternehmen des Landes zählen zu den kleinen und mittleren Betrieben. Sie bilden das wirtschaftliche Rückgrat Schleswig-Holsteins.

Wenig Investitionen  
von Industrie ...

Dennoch weist nicht nur das geringe Gewicht des verarbeitenden Gewerbes auf Schwächen der Wirtschaftsstruktur hin. Die Investitionsquote der Industrie verschlechtert sich deutlich und ist nun mit einigem Abstand die niedrigste aller Flächenländer (2,75 Punkte). Außerdem bestehen Defizite bei der außenwirtschaftlichen Einbindung: Beim Wirkungsfaktor »Welthandelsanteil« schneidet Schleswig-Holstein mit 2,60 Punkten von allen westdeutschen Flächenländern am schwächsten ab.

... und Bundesland

Die Ursachen hierfür sind in ungünstigen Rahmenbedingungen zu suchen, die außerhalb des Wirtschaftsministeriums gesetzt wurden und auch durch eine engagierte Wirtschaftsförderung nur teilweise kompensiert werden konnten: Investitionen in die Zukunft des Landes spielten eine geringere Rolle, als in fast allen übrigen Bundesländern. 2003 fiel die Investitionsquote des Landeshaushaltes niedriger aus als irgendwo sonst (nur 1,25 Punkte

für den gesamten Beobachtungszeitraum). Die verkehrstechnische Erschließung des Landes leidet hierunter.

Als Folge verschlechterte sich Schleswig-Holstein beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« zum vierten Mal in Folge und erreichte nur noch 1,77 Punkte, der schlechteste Wert aller westdeutschen Bundesländer. Gerade auf dem Luftwege sind das nördlichste Bundesland und seine Unternehmen nur schwer zu erreichen (1,19 Punkte). Dabei wirken sich Infrastrukturdefizite für Schleswig-Holstein besonders negativ aus: Häfen wie die in Kiel, Brunsbüttel oder Lübeck als größter deutscher Ostseehafen können eher florieren, wenn die Hinterlandanbindungen gut ausgebaut sind. Außerdem liegt die Region abseits der großen mitteleuropäischen Zentren. Um dennoch intensive Geschäftsbeziehungen mit den bedeutenden Wirtschaftsstandorten pflegen und die Außenhandelschwäche überwinden zu können, ist es wichtig, dass Distanzen sich rasch überwinden lassen.

Verkehrsinfrastruktur  
mangelhaft

Um die Attraktivität des Standortes Schleswig-Holstein zu steigern, sollten daher öffentliche Investitionen generell und insbesondere der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur hohe Priorität genießen. Hierdurch verbessern sich die Voraussetzungen für private Investitionstätigkeit. So ist es denn auch begrüßenswert, dass die neue Koalition die Verkehrsinfrastruktur entschlossen weiterentwickeln möchte. Öffentliche Investitionen sollen generell von den Sparbemühungen ausgenommen werden. Zu den wichtigsten Verkehrsvorhaben gehören der Weiterbau der Ostseeautobahn A20 mit Elbquerung westlich von Hamburg als Anbindung an das westeuropäische Verkehrsnetz, der sechsspurige Ausbau der A7 von Hamburg in nördlicher Richtung bis zum Abzweig nach Kiel und eine feste Fehmarnbeltquerung als Verbindung nach Skandinavien. Der Ausbau des Flughafens Kiel-Holtenau wird zumindest nicht mehr grundsätzlich blockiert. In Abstimmung mit Hamburg soll ein Luftverkehrskonzept in Auftrag gegeben werden. Wichtig ist, dass hieran anschließend rasch Maßnahmen eingeleitet werden, durch die Schleswig-Holstein auch international besser zu erreichen ist.

Blockade bei Verkehrsprojekten überwunden

Nicht nur Verkehrsprojekte hatten in den vergangenen Jahren unter einer Überreglementierung zu leiden. Die Wirtschaft wird auch unmittelbar durch eine Vielzahl von Verordnungen belastet und in ihrer Entfaltung behindert. Laut Mittelstandsbarometer von Ernst & Young werden die Rahmenbedingungen für Unternehmer in Schleswig-Holstein wesentlich schlechter als in jedem anderen Bundesland eingestuft. Bürokratische Hemmnisse dürften zu diesem Urteil maßgeblich beigetragen haben. Ein Paradigmenwechsel der Politik ist erforderlich. In der Umsetzung mag ein Blick über die Elbe nach Niedersachsen Anregungen für ein entschlossenes Vorgehen geben. Dem Subsidiaritätsprinzip folgend, ist es positiv einzustufen, dass laut Koalitionsvertrag Verantwortlichkeiten auf die Kommunen übertragen werden sollen. Vor Ort ist es in vielen Fällen eher möglich, sachgerechte Entscheidungen zu treffen.

Überreglementierung  
behindert Wirtschaft

**Innovationsschwäche** Die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe des Landes wird vielfach auch durch Defizite in der Innovationsfähigkeit beeinträchtigt. Sowohl bei den allgemeinen Patentanmeldungen (2,94 Punkte) als auch bei den Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich (1,60 Punkte) liegt das nördlichste Bundesland auf den hinteren Rängen. Immerhin stieg die Zahl der Patentanmeldungen stärker als in jedem anderen Bundesland an. Möglicherweise zahlt sich hier die Technologieförderung des Landes aus. Impulse der Hochschulen auf die Unternehmenslandschaft scheinen trotz ordentlicher finanzieller Ausstattung (6,07 Punkte beim Wirkungsfaktor »Ausgaben für Hochschulen«) eher dürftig auszufallen. So stellt das Centrum für Hochschulentwicklung Schleswig-Holstein insgesamt ein schlechtes Zeugnis aus. Die niedrige Summe eingeworbener Drittmittel spricht dafür, dass die wirtschaftliche Verwertbarkeit der Forschung an vielen Fakultäten zu wünschen übrig lässt.

**Wettbewerb im Hochschulbereich zulassen** Um Leistungsanreize zu setzen, könnte Baden-Württembergs Modell adaptiert werden. Finanziell prämiert würde dann, wenn einzelne Fakultäten im bundesdeutschen Vergleich eine hohe Summe an Drittmitteln einwerben. Dadurch, dass die Bereiche Hochschulen und Wissenschaften nun im Wirtschaftsministerium angesiedelt sind, mögen eine Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft erleichtert und die Innovationsfähigkeit gestärkt werden.

### Beschäftigung

**Schlusslicht im Westen** Im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« verschlechtert sich das nördlichste Bundesland im aktuellen Beobachtungszeitraum 2002–2004 gegen den Bundestrend auf nun 5,78 Punkte. Damit fällt Schleswig-Holstein in diesem Bereich hinter seinen südlichen Nachbarn Niedersachsen auf den 10. Platz zurück und bildet nun das Schlusslicht unter den westdeutschen Bundesländern. Bei beiden Zielgrößen des Bereichs »Beschäftigung«, der Quote der offenen und verdeckten Arbeitslosigkeit sowie der Erwerbstätigenquote, büßt Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum ein, während sich der Durchschnitt der Bundesländer jeweils verbessert. Die Erwerbstätigenquote ist nun erstmals die niedrigste aller westdeutschen Bundesländer. Bei der Arbeitslosenquote bewegt sich Schleswig-Holstein auf dem Niveau weiterer schwacher westdeutscher Flächenländer.

Auch im Bereich »Beschäftigung« macht sich negativ bemerkbar, dass das verarbeitende Gewerbe nur begrenzt Beschäftigungsmöglichkeiten bietet (2,79 Punkte). Die im Bereich »Einkommen« genannten Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur sind demnach auch geeignet, die Beschäftigungssituation zu verbessern.

**Formales Bildungsniveau verbessert, ...** Wie viele Personen eine Beschäftigung finden, hängt nicht nur von der Verfassung von Unternehmen ab, die Arbeitskraft nachfragen. Auch Eigen-

schaften derer, die ihre Arbeitskraft anbieten, beeinflussen das Beschäftigungsvolumen. Je produktiver Personen bei ihrer Arbeit sind, desto interessanter werden sie für Betriebe und desto mehr Arbeitskräfte werden eingestellt. Die Arbeitsproduktivität von Erwerbspersonen hängt maßgeblich von den erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten ab. Der Schulunterricht legt hierfür die Grundlagen. Das durchschnittliche formale Bildungsniveau fällt in Schleswig-Holstein noch leicht unterdurchschnittlich aus, hat sich verglichen mit dem vorherigen Beobachtungszeitraum jedoch verbessert: Ein höherer Anteil der Schüler erreicht nun die Hochschul- oder Fachhochschulreife (4,03 Punkte), und der Anteil der Absolventen ohne Hauptschulabschluss ist gesunken (6,06 Punkte).

Das Niveau der durchschnittlich erworbenen Qualifikationen kann jedoch nicht zufriedenstellen. PISA bescheinigt den 15-jährigen Schülern bzw. Neuntklässlern in Schleswig-Holstein, verglichen mit Altersgenossen anderer Bundesländer, mittelmäßige Leistungen. Zwar zeigen sich die Schüler zwischen Nord- und Ostsee durchschnittlich leistungsstärker als diejenigen in den übrigen nördlichen Bundesländern. Zu Südländern im Westen (Bayern, Baden-Württemberg) wie im Osten (Thüringen, Sachsen) klappt jedoch eine erhebliche Lücke. Auch in der Schulpolitik und dem Bemühen, Leistungsdefizite abzubauen, mag Niedersachsen Anregungen liefern. Der südliche Nachbar stärkt den Unterricht in Kernfächern deutlich und setzt in besonderem Maße auf Vergleichbarkeit, Wettbewerb und Kontrollmaßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern. Angesichts der bestehenden Defizite und Unterrichtsausfälle erscheint es problematisch, dass sich die »Schüler-je-Lehrer-Relation« verglichen mit dem Bundesdurchschnitt weiter verschlechtert hat (1,44 Punkte). Immerhin möchte die neue Landesregierung trotz Haushaltszwängen mehr für die schulische Bildung ausgeben. Im Anschluss an den Schulbesuch haben die Landeskinder dann gute Chancen, berufsorientierte Qualifikationen zu erwerben. Die Ausbildungsstellenrelation fällt überdurchschnittlich gut aus (7,91 Punkte).

Durch den niedrigen Anteil öffentlicher Beschäftigung (1,88 Punkte) und die geringen Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik (1,33 Punkte) in Schleswig-Holstein mag die offen ausgewiesene Arbeitslosenquote zwar kurzfristig etwas höher ausfallen. Langfristig verbleibt dem Land jedoch mehr finanzieller Handlungsspielraum, um Erfolg und eine günstige Beschäftigungssituation zu gewährleisten. Die Zurückhaltung des Landes, Beschäftigung direkt zu finanzieren, ist aus ordnungspolitischer Sicht zu begrüßen. Angesichts der katastrophalen Haushaltslage des Landes ist sie zudem zwingend erforderlich.

Schleswig-Holsteins Verbindlichkeiten belaufen sich auf ca. 21 Mrd. Euro. Sie fallen damit höher als in Bayern aus, obwohl der Freistaat viereinhalb Mal so viele Einwohner hat und das Bruttoinlandsprodukt fünfteinhalb Mal so groß ist. Der Schuldenberg nimmt damit das Volumen zweier kompletter

... tatsächliches  
Leistungsniveau mäßig

Zurückhaltung  
bei öffentlicher  
Beschäftigung

Verschuldungs-  
dynamik

Jahreshaushalte des Landes ein. In keinem anderen Flächenland ist die Schuldenlast je Einwohner drückender, sie erreicht ca. 7500 Euro. Gerade in den vergangenen Jahren drehte sich die Schuldenspirale in Schleswig-Holstein immer schneller. In keinem anderen Flächenland lag die Nettokreditaufnahme in den Jahren 2002 und 2003 so hoch wie im nördlichsten Bundesland.

**Gefahr:**  
**Existenzbedrohende Haushaltskrise**

Aufgrund der hohen Schuldenlast ist bereits mehr als jeder zehnte Euro des Haushaltes für Zinszahlungen aufzuwenden (1,76 Punkte für eine hohe Zinslastquote), mehr als in jedem anderen Flächenland. Der landespolitische Handlungsspielraum wird dadurch deutlich eingeschränkt. Führt die Landesregierung nicht einen rigiden Sparkurs, so droht sie in absehbarer Zukunft ihre Handlungsfähigkeit zu verlieren. Die Zinszahlungen werden mit der Verschuldung ansteigen, und überdies werden die Zinssätze nicht dauerhaft auf dem aktuell niedrigen Niveau verharren. Außerdem werden die Pensionslasten mit der Zahl ehemaliger Landesbediensteter im Ruhestand wachsen.

**Einsparungen angestrebt, ...**

Tatsächlich sieht der Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung Einsparungen vor, um die Nettoneuverschuldung bis 2010 zu halbieren. Dazu sollen die Beamten des Landes ab August 2006 eine Stunde länger arbeiten, Lehrer eine halbe Unterrichtsstunde pro Woche mehr erteilen, und es ist angedacht, die Zahl der Landesbediensteten zu reduzieren. Umweltämter sollen aufgelöst und Zuwendungen an Interessenverbände gestrichen werden. Dass überhaupt gespart wird, ist positiv zu sehen.

**... weitere Ausgabenkürzungen erforderlich**

Dennoch fallen die Sparziele angesichts der dramatischen Schieflage des Haushaltes bescheiden aus. So ist im Interesse der Bürger Schleswig-Holsteins zu hoffen, dass sich die Landesregierung zu weiteren Ausgabenkürzungen durchringt, auch wenn sie dabei mit kräftigem Gegenwind rechnen muss. Nur so kann eine Haushaltskrise vermieden werden, wenn in absehbarer Zukunft Zins- und Pensionslasten zunehmen. Gibt die Landesregierung potenziellen Investoren durch engagierte Sparmaßnahmen das Vertrauen, dass Schleswig-Holstein eine Zukunftsperspektive mit einer handlungsfähigen Landesregierung besitzt, so wird auch der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein attraktiver.

### Sicherheit

**Schlechtestes Flächenland**

Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« verschlechtert sich Schleswig-Holstein auf 6,67 Punkte. Damit ist das Land zwischen Nord- und Ostsee in diesem Zielgrößenbereich weiterhin das schlechteste aller Flächenländer und droht den Anschluss zu verlieren. Die angespannte Sicherheitslage schränkt die Anziehungskraft des nördlichsten Bundeslandes deutlich ein. Sowohl die soziale als auch innere Sicherheit sind merklich beeinträchtigt: Der Sozial-

hilfeempfängeranteil mit 4,2 Prozent wie auch die Zahl der 4,9 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner sind jeweils die höchsten aller Flächenländer. Beide liegen etwa zweieinhalb Mal so hoch wie in Bayern.

Dabei verfügt Schleswig-Holstein wie der Freistaat aufgrund der Siedlungsstruktur über relativ gute Voraussetzungen für eine stabile Sicherheitslage. In Großstädten, wo problematische Strukturen vermehrt auftreten, lebt nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Bevölkerung (9,48 Punkte), der Anteil der Beschäftigten im Agrarsektor hingegen ist vergleichsweise hoch (6,99 Punkte). Das vorhandene Potenzial für eine stabilere Sicherheitslage sollte besser genutzt werden. Positiv ist, dass sich die Regierungskoalition der prekären Sicherheitslage annimmt. Neue Ermittlungsbefugnisse lassen auf einen Rückgang der Straftaten und einen Anstieg der Aufklärungsquote hoffen. Angesichts der hohen Kriminalitätsbelastung erscheint es problematisch, dass die Polizeidichte unter den westdeutschen Flächenländern zu den niedrigeren zählt. Trotz Haushaltszwängen erscheint es wünschenswert, die Polizeipräsenz zu verstärken.

Günstige  
Siedlungsstruktur

## Einschätzung

Eine Zukunftsfrage ist für Schleswig-Holstein die Kooperation mit Hamburg. Die beiden Länder sind Bestandteile einer gemeinsamen Wirtschaftsregion. Doch nicht nur für die Wirtschaft, auch für die meisten Bereiche des öffentlichen Lebens im nördlichsten Bundesland ist die Hansestadt ein Orientierungspunkt, wenn nicht gar das Zentrum. Auch die wachsende Stadt Hamburg stößt bei vielen Projekten an ihre nördliche Landesgrenze. Entsprechend wichtig ist es in vielen Fragen, dass beide Bundesländer ihr Vorgehen koordinieren. Zwar arbeiten die Nordländer bereits auf vielen Gebieten eng zusammen: Eine gemeinsame HSH Nordbank bündelt die finanziellen Interessen. Behörden wie die Statistischen Landesämter oder die Eichverwaltungen sind zusammengelegt worden. Auch treffen sich Regierungschefs und Landeskabinette regelmäßig zu Konsultationen, und gerade in der Wirtschafts- und Verkehrspolitik bemühen sich die Länder um eine funktionierende Zusammenarbeit.

Kooperation mit  
Hamburg ...

Dennoch dauern länderübergreifende Planungsprozesse oftmals zu lange; es entstehen zu große Reibungsverluste, und Ressourcen werden durch unnötige Doppelstrukturen vergeudet. Der von der neuen Koalition bekundete Wille, die Kooperation kräftig auszubauen, sollte in entsprechende Taten umgesetzt werden. Man darf gespannt erwarten, ob das ausgegebene Ziel einer gemeinsamen Verwaltungsregion komplementär zur gemeinsamen Wirtschaftsregion erreicht wird und ob der gerade gewählte Ministerpräsident Carstensen als Schleswig-Holsteins letzter in die Geschichtsbücher einght.

... weiter ausbauen

- Drängende Probleme: Überregulierung, ... Bis dahin aber hat das Land Schleswig-Holstein noch drängende Probleme zu bewältigen. Die hohe Arbeitslosigkeit kann nur erfolgreich bekämpft werden, wenn ein florierender Unternehmenssektor mehr Menschen Arbeit geben kann. Ein Manko ist insbesondere die insgesamt schwache Position des verarbeitenden Gewerbes und eine geringe Anzahl industrieller Arbeitsplätze. Während die Wirtschaftsförderung des Landes zu loben ist, hemmt ein wucherndes Regulierungsdickicht die Entfaltung wirtschaftlicher Aktivität. Dieser Wildwuchs ist kräftig zu durchforsten.
- ... Infrastrukturdefizite ... Nach weitgehendem Stillstand scheinen die Blockaden bei wichtigen Verkehrsinfrastrukturprojekten nun gelöst. Groß ist der Aufholbedarf, will Schleswig-Holstein nicht weiter mit der schwächsten Verkehrsinfrastruktur aller westdeutschen Bundesländer privaten Investitionen vielfach eine notwendige Grundlage vorenthalten. Der Wissenschaftsstandort Schleswig-Holstein schneidet in Rankings schlecht ab. Es scheint, als gingen von den Fakultäten des Landes nur vergleichsweise schwache Innovationsimpulse auf die Unternehmenslandschaft aus.
- ... und mangelhafte Sicherheit Die Attraktivität des Standortes Schleswig-Holstein wird auch durch die kritischste Sicherheitslage aller Flächenländer beeinträchtigt. Konzepte der sicherheitspolitisch erfolgreicherer Länder im Süden der Republik sollten unvoreingenommen geprüft werden. Außerdem sind tiefgreifendere Sparmaßnahmen als die aktuell vereinbarten erforderlich. Nur so kann das Land handlungsfähig bleiben, die drängenden Aufgaben angehen und potenziellen Investoren Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit des Standortes Schleswig-Holstein vermitteln.
- Chance  
»große Koalition« Die beiden Regierungsparteien haben die wesentlichen Probleme erkannt. Sie zeigen sich in wichtigen Fragen klar zur Wende und willens, in die richtige Richtung zu steuern. Im Interesse des Landes ist ihnen zu wünschen, dass sie auch bei kräftigem Gegenwind Kurs halten. Die kritische Lage des Landes gebietet konsequente Reformen mit sicherlich unpopulären Maßnahmen. In diesem Sinne kann die große Koalition als große Chance begriffen werden. Heiße Eisen lassen sich womöglich eher anpacken, wenn der unmittelbare politische Konkurrent hieraus kein Kapital schlagen kann, weil er mit im Boot sitzt. Handelt die neue Landesregierung entsprechend, so mag zukünftig uneingeschränkt gelten: Schleswig-Holstein – hoch im Norden, und im Bundesländervergleich auf dem Weg nach oben!

